44 SEPTEMBER 2017

EINBLICKE AUSBLICKE

VON MENSCH ZU MENSCH

- **INTEGRATION IN AKTION: DER KINDERGARTEN IN MARIABERG**
- FÖRDERUNG VON ANFANG AN – DIE FRÜHFÖRDERSTELLE
- 20 JAHRE MARIABERGER SCHULKINDERGÄRTEN

MARIABERG

Von Mensch zu Mensch

INHALT

September 2017

INTEGRATION UND FÖRDERUNG

04 Mit Kuckuck, Muuh und Butterbrezel

08 Mariaberger Frühförderstelle

GEISTLICHES LEBEN UND DIAKONIE

09 Kirche mit Kindern

AUS DEN GESCHÄFTSFELDERN

10 20 Jahre Schulkindergarten

11 Das Mariaberger Eintopfmobil
Fortbildung „Ein starker Auftritt“

12 Das Jugendhaus der Zukunft

STADTTEIL MARIABERG

13 Der Mariaberger Aktionsplan

14 Mariaberger Tag

15 MdB Hilde Mattheis zu Besuch in Mariaberg
Stadtteilforum

KUNST & KULTUR

16 14. Mariaberger Jazz Brunch
Ausstellung: Zeitsprünge

17 Hoffest
Kindertheater THEATERTA: Pinocchio

18 Das Klezmer-Quartett
Die Traufgängerinnen: Eine Alb-Revue

19 DER ANGEHÖRIGENBEIRAT

20 POLITISCHE TEILHABE

21 DANKE FÜR IHRE UNTERSTÜTZUNG

24 VERANSTALTUNGSKALENDER

04 Kindergarten

08 Mariaberger Frühförderstelle

12 Das Jugendhaus der Zukunft

20 Politische Teilhabe

Michael Sachs (li.)
Rüdiger Böhm (re.)

Von Anfang an – von Mensch zu Mensch

Schon sehr frühzeitig haben sich Mitarbeitende in Mariaberg darüber Gedanken gemacht, wie eine gelingende Förderung von Kleinkindern mit Behinderung aussehen könnte. Aus diesen Überlegungen heraus entstand bereits im Jahr 1969 in unserer Einrichtung ein Interdisziplinäres Frühförderangebot, das beispielhaft für Baden-Württemberg war. Die hier gewonnenen Erfahrungen und Kompetenzen sind in den nachfolgenden Jahren in weitere Konzepte und Angebote Mariabergs eingeflossen. Aus diesen Wurzeln entstanden zum Beispiel die von Mariaberg betriebenen Schulkindergärten und der Integrative Kindergarten in Mariaberg.

Ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit mit Kindern war und ist, die Grenzen zwischen Behinderung und Nicht-Behinderung aufzulösen und dort, wo es möglich ist, durch gezielte individuelle Förderung vielleicht sogar Entwicklungsverzögerungen abzubauen oder Behinderung vermeiden zu können. Ganz wichtig ist hierbei das Miteinander von Kindern mit und ohne Behinderung in gemeinsamen Gruppen. Berührungsängste können so gar nicht erst entstehen und der Umgang mit Menschen mit Behinderung wird zu einer Selbstverständlichkeit. Auch der Erwerb sozialer Kompetenzen, die Rücksichtnahme aufeinander oder die Anregung, ein bestimmtes Ziel erreichen zu wollen und zu können, sind wichtige Lernprozesse in diesen Gruppen. Schaut man sich heute an, was in einem Kindergarten so geboten wird, wünscht man sich selbst oftmals dorthin zurück und wäre gerne nochmal Kind. Neben den Klassikern wie Malen, Basteln oder Geschichten hören, sind heutzutage der Besuch des Hallenbads, regelmäßige Ausflüge in den Wald, der Gang in die Bibliothek oder das Werken mit Säge, Hammer und Schleifpapier feste Bestandteile des Kindergartenalltags.

Am beeindruckendsten ist aus unserer Sicht dabei aber immer wieder, mit welcher Selbstverständlichkeit die Kinder mit und ohne Behinderung in unseren Kindergärten miteinander umgehen. Es wird Rücksicht genommen und ohne lange zu überlegen geholfen, wo es nötig ist. Das gemeinsame Spielen, Spaß haben, Erleben verbindet die Kinder, und dass es eventuell unterschiedliche Fähigkeiten und Möglichkeiten unter ihnen gibt, ist für sie völlig normal und kein Makel, keine Einschränkung. Da hilft man halt, wo es klemmt. Für uns ist das eine vielversprechende Zukunftsvision. Wir würden uns sehr freuen, wenn dieses selbstverständliche Miteinander und Füreinander von Menschen mit und ohne Behinderung möglichst bald gelebte Realität in unserer Gesellschaft würde. Einen kleinen Baustein dazu, können wir in Mariaberg liefern.

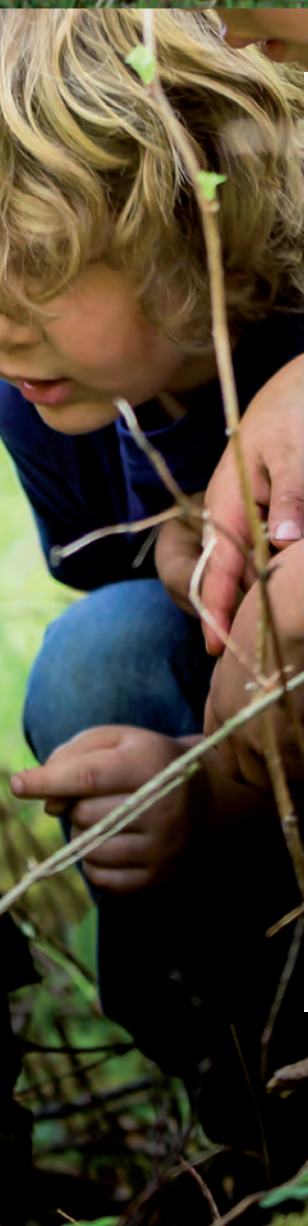
Rüdiger Böhm, Vorstand

Michael Sachs, Vorstand

INTEGRATION IN AKTION:

Mit Kuckuck, Muuuh und am besten einer Butterbrezel

Text: Reinhard Buchwald
Fotos: Jörg Jäger



KÖNNEN SIE SICH EINEN KINDERGARTEN OHNE DACH UND WÄNDE VORSTELLEN? DASS SO ETWAS BEI DEN KLEINEN RIESIG ANKOMMT, ZEIGT DIE BEGEHRTE WALDGRUPPE:

Den ganzen Tag im Freien verbringen und die Natur im Rhythmus der Jahreszeiten spielerisch entdecken – das verspricht natürlich jede Menge große und kleine Abenteuer mitten in der malerischen Landschaft rund um Mariaberg. Durch den Aufenthalt werden die Kinder sensibilisiert sich und die Natur ganz bewusst wahrzunehmen. Dazu gehört auch das körperliche Erlebnis – beispielsweise indem jedes Kind selbst einen gepackten Rucksack zum Waldplatz trägt, der zu Fuß erreichbar ist. Auch die Eltern sind begeistert: „Ich finde das pädagogische Konzept super. Mein Kind ist an der frischen Luft und kann mit Naturmaterialien spielen“ beschreibt Claudia Vöhringer ihre Sicht auf die Waldgruppe.

Heute ist wieder so ein Tag, wo es ab in die Natur geht – doch dazu später mehr, denn zuerst einmal geht es darum, im Kindi anzukommen und alle zu begrüßen. Oliver* hat es morgens nicht weit und ist ruck zuck da: Nur ein paar Stockwerke höher, im Medizinisch-Pflegerischen Wohnen, ist sein Zuhause. Schwer mehrfachbehindert braucht Oliver Unterstützung und die bekommt er auch im integrativen Kindergarten – von der Pflege über das Wickeln bis zur Ergotherapie, Logopädie und Physiotherapie.

Das ist aber noch lange nicht alles – denn das Akzeptieren, Respektieren und Integrieren funktioniert sozusagen ganz nebenbei, was man auch ganz deutlich an den fragenden Kindern merkt, wenn Oliver mal nicht da ist. Doch meistens trudelt er so gegen 7.45 Uhr ein und wird von den anderen mit „Kuckuck“ oder einem langen „Muuhh“ begrüßt, was Oliver gerne mag. Zurück gibt es meist ein Lächeln, da er nicht reden kann, aber das freundliche Begrüßungsritual doch gut mitbekommt und vieles versteht. Noch weiter oben auf seiner Hitliste scheinen aber Butterbrezeln zu stehen: „Die isst er sehr gerne und kann sie selber kauen, wenn man sie ihm klein macht“, erläutert die Erzieherin Andrea Reichmann. Zunächst ist aber erstmal Zeit für den Morgenkreis, bei dem der heutige Tag mit seinen Aktivitäten besprochen wird und die Kinder loswerden können, was sie gerade beschäftigt. Schließlich geht es in Sachen Alltagsgestaltung um das Mitwirken und Mitbestimmen – wofür zum Beispiel auch die montägliche Kinderkonferenz mit Informationen und Abstimmungen da ist.

* Name von der Redaktion geändert

Ein Kindergarten für alle

Genau genommen geht es mit der Krippe für Kinder von null bis drei Jahren los. Zehn Plätze stehen zur Verfügung, wobei sich die Krippenpädagogik um etwas ganz Zentrales dreht: Das Wohl des jeweils anvertrauten Kindes. Da die Eltern die ersten und wichtigsten Bezugspersonen sind, gestaltet man die Eingewöhnungsphase gemeinsam und mit ihnen und passt alles schrittweise dem einzelnen Kind entsprechend an. Ziel ist, den Kindern Selbstständigkeit und Entdeckungsfreude zu vermitteln, um sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu stärken. Schön, dass die Kleinen in dieser überschaubaren Gruppe mit der entsprechenden liebevollen Zuwendung erste Erfahrungen außerhalb ihrer Familien machen können – auch Oliver ist hier gestartet, bevor er dann in den Kindergarten wechselte.

Dort gibt es zwei integrative Gruppen, die jeweils zehn Regelkinder und vier Kinder mit Handicap von drei bis sechs Jahren aufnehmen. Dementsprechend intensiv ist die Betreuung im Kindergarten, bei der niemand zu kurz kommt – im Gegenteil: Die vielen unterstützenden Maßnahmen für Kinder mit Beeinträchtigungen werden neugierigerweise auch von den anderen ganz genau begutachtet, gerne bei Gelegenheit ausprobiert und so profitiert man auch hier gegenseitig. Apropos profitieren: Gerade die Chance auf vielfältigste Art und Weise miteinander, aber auch voneinander zu lernen, ist eine tolle Bereicherung. Empathie, Respekt, Verständnis und die Einsicht, dass niemand immer alles perfekt kann, fördern das Bewusstsein auf eine Art, wie es sonst kaum zu vermitteln wäre. „Meine Kinder und auch ich selbst haben bei euch gelernt, genau hinzuschauen und nicht nur die körperlichen Defizite und ihre Folgen zu sehen, sondern was möglich ist, wieviel tolle Sachen man auch mit Handicap machen kann und welche besonderen Fähigkeiten es gibt – das sagen mir immer wieder die Eltern“ bringt Irene Freund, Leiterin des integrativen Kindergartens Mariaberg, die vielen Pluspunkte dieses Konzeptes auf den Punkt.

Auf Input von außen angewiesen

Oliver kann wegen seiner verschiedenen Handicaps so gut wie gar nicht alleine spielen oder sich ein Buch anschauen. „Wenn etwas klappert, scheppert oder beim Anhören von Kinderliedern geht es mal eine Weile alleine gut, aber dann kommt doch die große Langeweile über ihn – deshalb sind für Oliver Anreize so wichtig“, erläutert Andrea Reichmann und ergänzt „wobei es sowieso unserem Konzept entspricht, allen Kindern möglichst vielfältige Anregungen zu bieten, damit wir die Eigenaktivitäten fördern können“.

GERADE DIE CHANCE AUF VIELFÄLTIGSTE ART UND WEISE MITEINANDER, ABER AUCH VONEINANDER ZU LERNEN, IST EINE TOLLE BEREICHERUNG.

Abwechslung ist Programm – ganz besonders bei der Waldgruppe

Die Individualität wahrnehmen, fördern und dabei Stärken und Ressourcen entdecken, das funktioniert in den kleinen Gruppen mit maximal 14 Kindern besonders gut. Oder wie es Irene Freund ausdrückt: „Wir ermutigen sie dazu ihre Gedanken und Gefühle zu äußern, Lösungen

Kinder mit und ohne Behinderung wachsen im Mariaberger Kindergarten gemeinsam auf.

Im Wald gibt es jeden Tag Neues zu entdecken.

Abwechslungsreiche Angebote und Herausforderungen sorgen für einen spannenden Alltag im Kindergarten.

zu entwickeln und zu handeln. Jedes Kind wird ernst genommen und wir begegnen ihren Wünschen und Bedürfnissen mit Respekt“.

Ein attraktives Tagesprogramm unterstreicht diesen Anspruch: Alle Kinder besuchen im 14-tägigen Wechsel das Mariaberger Hallenbad und die Sporthalle. Aber auch das Essengehen am Marktplatz oder Einkaufen im Laden ist immer ein großes Vergnügen. Organisiert wird das Ganze von Fachkräften im sonderpädagogischen Bereich und erfahrenen Therapeuten/innen. Absolutes Highlight ist der wöchentliche Aufenthalt im Wald, mit intensiver Natur pur. Ganz selbstverständlich, dass Oliver bei allen Aktivitäten mit dabei ist: „Wenn wir im Wald sind, liegt er warm eingepackt auf einer Decke, beobachtet das Wechselspiel von Licht und Schatten und lauscht den Vögeln, während ihm die anderen Kinder Tannenzapfen oder Moos bringen. Oliver genießt diese abwechslungsreichen Sinneseindrücke sehr“ schildert Andrea Reichmann die Waldaktivitäten ihrer Gruppe.

Experimentierfreude wecken, Forschergeist entdecken, Kreativität ausleben und die Möglichkeit Stille zu erfahren – andererseits gehört es einfach dazu, dass auch mal Stöcke oder andere variantenreiche Naturmaterialien mit im reizvollen Spiel sind. Gerade die Wald- und Naturpädagogik ermöglicht den Kindern sich und die Welt mit allen Sinnen zu erfahren – wobei Bewegung die Beziehung zwischen Körper, Seele und Intellekt auf eine ganz besondere Art fördert.

Spielraum für soziale Kompetenzen

Wie gut das Konzept des integrativen Kindergartens auf allen Seiten ankommt, unterstreicht auch das Feedback seitens der Schulen: „Wir bekommen immer wieder Hinweise darauf, dass sich unsere Kinder rücksichtsvoller und emphatischer verhalten. Ganz klar, sie erleben das ja jeden Tag und sehen sozusagen durch uns als Vorbild, wie wir mit Handicaps umgehen“ freut sich Andrea Reichmann. Dazu gehört beispielsweise, dass bei Oliver alles sprachlich begleitet wird, indem man nicht nur den Mund sauber macht, sondern mit ihm darüber spricht was man macht und warum das gerade jetzt sinnvoll ist. Diese Begegnung auf Augenhöhe wird in Mariaberg generell bei allen Klienten nach dem Motto „von Mensch zu Mensch“ intensiv gepflegt. Beste Voraussetzungen also, um mit zusätzlich erworbenen und keineswegs alltäglichen sozialen Kompetenzen in das schulische Leben zu starten. Deshalb gibt es diese Art des integrativen Kindergartens nicht nur direkt in Mariaberg, sondern in Kooperation mit verschiedenen örtlichen Trägern auch an verschiedenen Außenstellen – Hol- und Bringdienst auf Wunsch inklusive. Kinder mit körperlichen Behinderungen (ab 2 Jahre) und/oder geistiger Behinderung (ab 3 Jahre) sind im Schulkindergarten Mariaberg, aber auch zunehmend in der Region genauso willkommen, wie alle andern auch – um die Kleinen ganz groß rauszubringen, wenn es um ihre persönliche Entwicklung geht.

FÖRDERUNG VON ANFANG AN

Die Mariaberger Frühförderstelle gibt es schon seit 1969 und sie steht exemplarisch für die geschichtliche Entwicklung von Frühförderstellen in Baden-Württemberg.

Mittlerweile sind wir eine Interdisziplinäre Frühförderstelle, mit einem Team aus den Fachbereichen Heilpädagogik, heilpädagogische Psychomotorik, Ergotherapie und Logopädie. Unser Team wird ergänzt um einen Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Kinderheilkunde. Wir sind Ansprechpartner für Kinder von Geburt bis zur Einschulung, beziehungsweise Eingliederung in einen Schulkindergarten, wenn das Kind in seiner Entwicklung einer besonderen Förderung bedarf. Dies liegt dann vor, wenn ein Kind zum Beispiel mindestens 6 Monate in seiner Entwicklung unterhalb der Entwicklungsnorm liegt. Familien wenden sich direkt an uns, weil sie Klarheit und Hilfe in Bezug auf die Entwicklung ihrer Kinder wünschen. Sie folgen dabei zumeist dem Rat des Kinderarztes, eines Sozialpädiatrischen Zentrums, eines Kindergartens oder auch anderen Fachstellen. 2016 waren es 175 Familien, die unsere Hilfe und Unterstützung in Anspruch genommen haben. Zu Beginn wird durch Elterngespräche und einer Entwicklungsdiagnostik festgestellt, in welchen Bereichen (Körpermotorik, Handmotorik, Kognition, Sprache und emotionales Verhalten) die Ressourcen bzw. Schwächen des Kindes liegen. Danach wird in unserem interdisziplinären Team besprochen, ob Förderung notwendig ist und welche individuelle Förderung für das Kind aus unserer Sicht empfohlen werden kann. Mein Arbeitsbereich bezieht sich auf die heilpädagogische Förderung. Dabei findet die Behandlung zu einem großen Teil im häuslichen Umfeld statt, zuweilen aber auch in unserer Beratungsstelle, in begründeten Fällen auch im Kindergarten. Dabei hat die Heilpädagogik das Kind im Kontext seiner Familie/Umfeld im Blick. So packe ich eine Kiste mit ausgewählten Materialien zusammen und besuche das Kind daheim zumeist einmal wöchentlich. Dabei verwickle ich das Kind in ein intensives Spiel, wo es über sich hinauswächst und sich als Akteur seiner eigenen Entwicklung erlebt. Grundlage dafür ist eine Haltung, die geprägt ist von Menschlichkeit, Wärme und Akzeptanz – frei von jeglichem Druck. Letzteres schultern wir oft genug mit den Eltern, die ihre Sorgen und Anliegen in vertrauensvollen Gesprächen an uns herantragen. Sie erhalten wertvolle Anregungen für Ihren eigenen Umgang im Rahmen der Familie.

Uns begegnet ein großes Spektrum von Besonderheiten in der Entwicklung von Kindern. Angefangen bei den Frühgeborenen oder Kindern mit genetischen und neurologischen Auffälligkeiten, bis hin zu leichter entwicklungsverzögerten Kindern und mehr. Trotz der hohen Anforderungen meines Berufes erlebe ich es als sehr beglückend, wenn die Interaktionen in einer Familie gelingen und ich mich mit den Eltern an den Fortschritten des Kindes erfreuen kann!

Karin Michel, Diplom Sozialpädagogin
Interdisziplinäre Frühförderstelle Sigmaringen

Seit Jahrezehnten macht Mariaberg Angebote zur Förderung von Kinder im Vorschulalter.

Die Arbeit mit Kindern ist auch innerhalb der Kirche eine wichtige Aufgabe.

KIRCHE MIT KINDERN

Kinder sind unverstellt fröhlich. Manchmal auch ganz traurig. Sie können ohne große Vorurteile die Gemeinschaft miteinander genießen. Und Kinder kann man packen. Wenn wir ihnen lebendig und anschaulich Geschichten erzählen, dann tauchen sie ganz ein. Wenn es gelingt, hängen sie uns an den Lippen.

Das sind Gründe, warum landauf, landab Ehrenamtliche mit Freude Gottesdienste mit Kindern feiern. Es macht Freude, mit Kindern zu arbeiten. Man bekommt von ihnen viel zurück. Mir macht es zum Beispiel ungeheuer Spaß, mit Kindern zu singen. Sie singen einfach mit, zum Teil mit vollem Einsatz. Manche können ein Lied nach zwei Mal singen schon auswendig. Und wenn sie in der Gruppe begeistert singen, sind sie hinreißend.

Der Kindergottesdienst ist erst im Lauf des 19. Jahrhundert entstanden. Wie die Diakonie hat er seine Wurzeln innerhalb der „Inneren Mission“. Kaufleute brachten die Idee der Sunday School vor allem aus den USA nach Deutschland. Die deutschen Sonntagsschulen – wie man zuerst gesagt hat – waren von Anfang an getragen von Ehrenamtlichen, darunter einer Vielzahl von Frauen. Menschen aus dem gehobenen Bürgertum wollten die Kinder am Sonntagvormittag von der Straße holen, um mit ihnen „zu singen, zu beten und vom lieben Heiland zu erzählen“. Natürlich haben Kinder schon früher in der Kirche eine Rolle gespielt. So weiß man, dass es schon seit dem 11. Jahrhundert Krippenspiele von Kindern gab. Und das ist eine der starken Traditionen bis heute. Die allermeisten Kinderkirchen, die ich kenne, proben vor Weihnachten ein Krippenspiel. Da kommen übers Jahr gesehen die meisten Kinder. Etwa 21.000 Kinder besuchen die Kindergottesdienste in Württemberg. In 90 % der Gemeinden gibt es Kinderkirchen. Zwei Drittel davon finden wöchentlich statt. Kindergottesdienst gehört also zu den Standardangeboten einer Kirchengemeinde.

Im Vergleich zu meiner eigenen Kindheit ist Kinderkirche viel kreativer geworden. Mit unterschiedlichen Erzählmethoden werden alle Sinne angesprochen. Und beim Spielen oder Gestalten werden ganz bewusst die Hände, die Augen, die Füße und die Herzen einbezogen. Außerdem kommen die Kinder stärker selber zu Wort. In Gesprächen stellt sich manchmal heraus, dass sie wirklich kluge „Theologen“ sind. Kinder haben ein Recht auf Gottesdienste, die ihnen entsprechen, wo sie mitkommen und ihre Bedürfnisse ernst genommen werden. Aber mir ist wichtig, dass wir hier und heute mit ihnen Gottesdienst feiern und nicht für die Zukunft. Kinder sind nicht in erster Linie der Nachwuchs der Kirche, die Gottesdienstbesucher oder Kirchensteuerzahler der Zukunft. Sie sind jetzt da, so wie sie sind. Und Jesus sagt: „Lasst die Kinder zu mir kommen! … Und nehmt euch an ihnen ein Beispiel!“

Frank Widmann, Landespfarrer für Kindergottesdienst

Jessica (lt.) und Anne Gässler erinnern sich gerne an die Zeit im Mariaberger Schulkindergarten.

SCHULKINDERGARTEN FEIERT 20-JÄHRIGES JUBILÄUM

Alexandra Kamps ist Fachbereichsleiterin der Außenstandorte des Mariaberger Schulkindergartens

2017 feiert der integrative Kindergarten in Mariaberg und der Mariaberger Schulkindergarten mit seinen Außenstandorten sein 20-jähriges Jubiläum. Vor 20 Jahren begann Mariaberg damit, Schulkindergärten und integrative Kindergärten in mehreren Gemeinden aufzubauen. Heute gibt es Standorte in Hausen an der Lauchert, Meßkirch, Stetten am kalten Markt sowie Bad Saulgau und Mariaberg. In diesen Kindergärten werden Kinder mit und ohne Beeinträchtigungen gemeinsam betreut.

„Das Besondere an den Außenstandorten des Schulkindergartens sind die unterschiedlichen Träger, die meist aus einer Kirchengemeinde oder der Stadtverwaltung stammen. Angefangen hat in Bad Saulgau alles 1997 als Schulkindergarten für Kinder mit Beeinträchtigungen. Nach unterschiedlichen konzeptionellen Entwicklungen gibt es hier mittlerweile eine Schulkindergartengruppe, die gemeinsam mit einer Kleingruppe des Regelkindergartens eine Gruppe bildet und integrativ arbeitet.“, sagt Alexandra Kamps, Fachbereichsleitung der Außenstandorte des Mariaberger Schulkindergartens. Auch die Eltern der heute 25-jährigen Jessica Gässler aus Hettingen erinnern sich an diese Zeit: „Vor dem Angebot des Schulkindergartens in Mariaberg waren wir immer allein mit unserem Problem. Heute sind jedoch die Kontakte mit anderen betroffenen Eltern immer noch vorhanden“, sagt Roland Gässler mit Zustimmung seiner Frau Anne Gässler. „Für mich war es anfangs immer sehr schwer, da wir die ersten beiden Jahre einfach nicht wussten, was eigentlich mit Jessica los ist“, sagt Anne Gässler. „Für uns war das Angebot des Schulkindergartens ein Segen – ganz klar.“, ergänzt Roland Gässler. Mittlerweile ist für die Eltern nun einiges leichter geworden. „Jessi kommt und geht inzwischen zu Hause ganz normal ein und aus. Sie gehört einfach zu uns, auch wenn sie nicht so viel reden und erzählen kann, wie es sonst üblich wäre“, sagt er.

„Auch heute noch ist es für Eltern ein schwieriger Prozess, wenn eine Beeinträchtigung bei ihrem Kind festgestellt wird.“, ergänzt Alexandra Kamps. Die Kindergärten bieten jedoch Aufklärung und Unterstützung an.

„Integration wird übersetzt als (Wieder)-herstellung eines Ganzen. Ein Ganzes im Kindergarten sind große-kleine, dicke-dünne, laute-leise, sprechende- nicht sprechende, blinde-sehende, gehende-nicht gehende – eben alle Kinder! Ein Satz, der den Grundgedanken der integrativen Arbeit ausdrückt ist ‚Es ist normal verschieden zu sein‘, von Richard von Weizsäcker, und genau das ist Tag für Tag spürbar. Die Kinder zeigen uns täglich, wie einfach es ist gemeinsam, miteinander den Alltag zu bewältigen. Für die Kinder ist nicht wichtig, welche Stärken, Schwächen und Kompetenzen jeder hat, sondern jeder ist so wie er ist - und das ist gut so. Ich lerne täglich von den Kindern etwas über Flexibilität, Toleranz und Akzeptanz und dies empfinde ich als so wichtig, besonders in unserer Gesellschaft.“ schließt Alexandra Kamps.

Mandy Streich

„Als Mariaberg 1997, also vor 20 Jahren mit den integrativen Schulkindergärten startete, war das damals noch ein Modellprojekt und etwas ganz besonderes in Baden-Württemberg. Schon der Begriff „integrative Schulkindergärten“ löste damals in der Schulverwaltung Empörung aus, weil man ihn im Schulgesetz nicht fand. Unser Ziel war es damals, Kinder mit Behinderungen und Kinder ohne Behinderungen zu ermöglichen, zusammen aufzuwachsen. Beide Seiten können so viel voneinander lernen und im Kindergarten ist dies auf spielerische Weise ganz einfach möglich. Wer im Kindergarten bereits erfahren hat, dass Menschen mit einer Behinderung Teil unserer Gesellschaft sind, wird dadurch für das ganze Leben geprägt. Vorurteile werden abgebaut und Rücksichtnahme ist selbstverständlich. Dass wir seit 20 Jahren unsere Kindergärten betreiben, zeigt uns, dass das Modell funktioniert und längst zu etwas Alltäglichem geworden ist.

Wir gratulieren herzlich zum Jubiläum!“

Rüdiger Böhm
Vorstand Mariaberg

Michael Sachs
Vorstand Mariaberg

Leckeres aus dem Suppentopf

Die Mariaberger Bildung & Service GmbH hat das seit Jahren in Sigmaringen bekannte Eintopfmobil von „Mama kocht“ übernommen. Die bisherige Eigentümerin musste ihr Engagement aus gesundheitlichen Gründen aufgeben. Mariaberg führt das Geschäft nun unter dem Slogan „Mariaberg kocht“ weiter. Leckere Eintöpfe und Suppen werden zukünftig an bestimmten Tagen um die Mittagszeit auf dem Parkplatz des Landratsamtes Sigmaringen angeboten. Auch bei speziellen Events oder bei privaten Feiern kann das Eintopfmobil zum Einsatz kommen. Abwechslungsreiche und gesunde Zutaten sind das Geheimnis der leckeren Rezepte – probieren Sie es einfach einmal aus. *zr*

FORTBILDUNG „EIN STARKER AUFTRITT“

Die UN-Behindertenrechtskonvention möchte die gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Behinderung in allen Belangen des Lebens verwirklichen. Dazu gehört auch, dass Menschen mit Behinderung in den unterschiedlichsten Gremien vertreten sind und dort selbst für ihre Belange und Interessen einstehen und Partei ergreifen. Verbunden mit solcher Gremienarbeit ist in der Regel der Auftritt vor anderen Menschen, das Sprechen vor einer Gruppe, die Formulierung von Argumenten und Wünschen bis hin zur Eigenwerbung, wenn es um die Wahl in solche Gremien geht. Auf Initiative von Bernd Schatz und Wolfram Keppler vom Diakonischen Werk Württemberg fand nun in Mariaberg ein einwöchiger Workshop für Menschen mit Behinderung statt, bei dem genau diese Kompetenzen erworben werden konnten, um zukünftig in Werkstatträten, Bewohnerinnen- und Bewohnerräten oder auch in Kirchengemeinderäten und ähnlichen Gremien einen starken Auftritt hinlegen zu können. Unter der organisatorischen Leitung von Naemi Walter, Mitarbeiterin Mariabergs, trainierten 17 Frauen und Männer mit Behinderung, wie sie ihr Erscheinungsbild, ihre Gesten, Kleidung und ihr Sprechen „publikumswirksam“ verbessern können. Sie sind Personen aus den verschiedensten Einrichtungen der Eingliederungshilfe aus ganz Baden-Württemberg. Ziel der Fortbildung war es, die eigenen Möglichkeiten und Fähigkeiten kennenzulernen, Sicherheit im Auftritt zu gewinnen, damit „die Botschaften ankommen“. Die einzelnen Workshops wurden von versierten Fachleuten geleitet. Mit dabei waren die Modejournalistin Karin Kontny, die Friseurmeisterin Bettina Guggenmoos, die Fitnessberaterin Lisa Viktorsdottir, die Persönlichkeitstrainerin Silke Rauser, der Theaterpädagoge Eberhard Schillinger und der Mariaberger Motopädagoge Winfried Maulbetsch. *zr*

Menschen mit Behinderung trainierten mit fachlicher Unterstützung ihren Auftritt vor Publikum.

DAS JUGENDHAUS DER ZUKUNFT

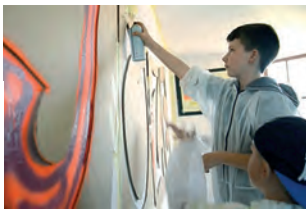
IM JUGENDHAUS ENGSTINGEN WURDE IM MAI DAS PROJEKT „THEATERWERKSTATT SCHWÄBISCHE ALB“ ANGEBOTEN.

Den Jugendlichen wurde die Möglichkeit gegeben, ihr Jugendhaus und ihre Aufenthaltsplätze in Engstingen mitzugestalten und Verbesserungsvorschläge anzubringen. Das Landestheater Tübingen (LTT) veranstaltete in Kooperation mit dem Jugendhaus Engstingen das Filmdreh-Wochenende.

Die Straßen und das Jugendhaus Engstingen wurden unter dem Motto: „Wie sieht das Jugendhaus der Zukunft aus?“ in eine Filmkulisse verwandelt, in der die Jugendlichen den Projektleitern des LTTs und dem Jugendbeauftragten des Jugendhauses, Xhavit Mustafa, ihre ganz persönlichen Rückzugsorte zeigten und ihre Wünsche äußerten. In grünen Anzügen wurden die Jugendlichen dann professionell an Orten, wie beispielsweise am Bolzplatz der Schule, auf dem Spielplatz, an der Bushaltestelle oder beim Döner-Imbiss gefilmt. Musikalisch unterstützt wurde das Ganze von einer Band, die im Jugendhaus ihre Proben abhalten darf. „Wir möchten mit dem Partizipationsprojekt etwas Schönes für und mit den Jugendlichen herstellen“, sagt Xhavit Mustafa. Zentraler Punkt des Videos stellt jedoch das Jugendhaus dar. Die Jugendlichen hatten die Möglichkeit die Wände zu streichen und mit Graffiti zu besprühen und vor laufender Kamera ihre Bedürfnisse mitzuteilen. Besonders hervorgehoben wurde von den Jugendlichen die Tatsache, dass es im Jugendhaus um ihre Bedarfe geht und nicht die der Erwachsenen im Vordergrund stehen. „Hier gibt es einen Kühlschrank und man hat auch einfach mal seine Ruhe“, sagte ein elfjähriger Beteiligter vor der Kamera. Der Film soll im Anschluss dem Gemeinderat vorgelegt werden und stellvertretend für die Jugendlichen sprechen.

Die Mariaberger Ausbildung & Service gemeinnützige GmbH (A&S) leitet im Auftrag der Gemeinde das Jugendhaus seit einigen Jahren und ist, laut Cord Dette, Fachbereichsleiter der A&S, ein Überzeugungstäter für die Offene Jugendarbeit. „Uns hat die Idee gefallen, als wir vom LTT angefragt wurden. Das bot uns eine weitere Form mit den Jugendlichen in Kontakt zu treten“, sagte Dette. „Wir belehren die Jugendlichen nicht, sondern stehen ihnen als Berater zur Seite. Mit diesem Projekt wird die Demokratiearbeit Mariabergs unterstützt, da wir den Jugendlichen die Chance geben, mitzubestimmen und ernst genommen zu werden.“ Für die Allgemeinheit der Erwachsenen ist es nicht immer schön sich alles anzuhören, was Jugendliche denken. „Wir wollen den Jugendlichen einfach eine Stimme geben, die sagt: Wir erzählen von unserer Welt“, sagte Dette abschließend. *Mandy Streich*

Im Jugendhaus in Engstingen sollen die Jugendlichen selbst mitbestimmen, was passiert und angeboten wird.



MARIABERGER AKTIONSPLAN

Zahlreiche Projekte des Mariaberger Aktionsplans konnten präsentiert und diskutiert werden.

Seit 2014 gibt es in Mariaberg den „Aktionsplan" mit insgesamt 15 Projekte, in denen 60 Mitarbeitende Mariabergs gemeinsam mit Klientinnen und Klienten engagiert daran arbeiten, die Lebenssituation für Menschen mit Behinderung zu verbessern. In Mariaberg und auch außerhalb. Die Projektgruppen widmen sich den Themen Bildung, Wohnen, Freizeit, Gesundheit, Teilhabe am Gemeindeleben und Arbeit – auch Mariaberg als Arbeitgeber ist einer der Themenbereiche. Kürzlich kamen die Vertreter der verschiedenen Projektgruppen zusammen, um den Stand der Dinge zu präsentieren und eine Zwischenbilanz zu ziehen.

Bei der Umsetzung der Projekte arbeitet Mariaberg mit verschiedenen Partnern wie etwa der Stadt Gammertingen, der Hohenzollerischen Landesbahn (HZL) sowie verschiedenen Behörden, Verbänden und Vereinen zusammen. Konkret wurde in den letzten zwölf Monaten eine Schulung von Menschen mit Behinderung zur sicheren Benutzung der HZL-Busse durchgeführt. Im Rahmen dieser Zusammenarbeit mit der HZL wurde auch auf den Einsatz von ausschließlich rollstuhlgerechten Fahrzeugen auf der Linie nach Mariaberg aufmerksam gemacht. In einer gemeinsamen Aktion mit dem Sozialverband VdK und der Stadt Sigmaringen war Mariaberg im Mai in Sigmaringen unterwegs und hat vor Ort Barrieren und Hindernisse für Menschen mit Beeinträchtigungen im öffentlichen Raum begutachtet. Ein Austausch von Mitarbeitenden des Kreiskrankenhauses Sigmaringen und Mariabergs trägt zukünftig dazu bei, die besonderen Belange von Menschen mit Behinderung bei Klinikaufenthalten noch besser berücksichtigen zu können.

Angebote zur gesunden Ernährung, Kochkurse, Wellness-Tage sowie der Ausbau von speziellen Sportkursen und beispielsweise die Gründung einer Nordic-Walking-Gruppe stärken seit einigen Monaten die Grundhaltung zur eigenen Gesundheit der Klientinnen und Klienten. Weitere Maßnahmen, die insbesondere die Bereiche Bewegung, Bildung und Freizeit betreffen, erweitern die Kompetenzen und verbessern die Lebensqualität von Menschen mit Behinderung.

Die Mariaberger Werkstätten wollen durch das Verwenden von Bildern und Symbolen ihren Beschäftigten das Arbeiten erleichtern und mehr Selbstständigkeit ermöglichen. Auch die Gebäude von Mariaberg sollen noch barrierefreier werden. So wird in den kommenden Monaten ein rollstuhlgerechter Zugang in das Klostergebäude Mariabergs realisiert. Der vorhandene Aufzug dort, wurde durch eine Sprachansage, neue Beschriftungen und Handläufe besser für Menschen mit Behinderung ausgestattet. Während der Vorstellung der einzelnen Projekte hat sich gezeigt, dass Mariaberg schon einiges bewegt und bewirkt hat. Auch in Zukunft werden die Mitarbeitenden von Mariaberg zusammen mit den Klientinnen und Klienten sowie mit zahlreichen Kooperationspartnern, unter anderem von den Städten und Gemeinden, weiterhin engagiert daran arbeiten, dass sie die selbstgesteckten Ziele erreichen. *zr*

MARIABERGER TAG WIEDER ETWAS BESONDERES

AUCH IN DIESEM JAHR HATTE MARIABERG WIEDER ZUM TRADITIONELLEN FAMILIENTAG AM ERSTEN JULIWOCHENENDE EINGELADEN.

Trotz teilweise grauem Regenhimmel hat der Mariaberger Tag mit zahlreichen Angeboten für Jung und Alt viele Angehörige und Freunde nach Mariaberg gelockt. Mehrere Tausend Besucher kamen in den Gammertinger Stadtteil. Nach der Begrüßung durch Vorstand Rüdiger Böhm und einem Eröffnungsgottesdienst mit dem Reutlinger Dekan Marcus Keinath und Mariabergs Pfarrer Hans Heppenheimer konnten sich die Gäste im gesamten Stadtteil umsehen und vergnügen. Auch für das leibliche Wohl der Gäste wurde auf dem gesamten Gelände gesorgt: an jeder Ecke wurde den Besuchern leckeres Essen und Trinken angeboten, sodass für jeden etwas Passendes dabei war.

Neben den zahlreichen Angeboten für Kinder hatten die unterschiedlichen Einrichtungen Mariabergs die Gelegenheit sich zu präsentieren: stündlich gab es eine Führung durch die Werkstätten, außerdem stellte sich die Mariaberger Landwirtschaft mit verschiedenen Tieren vor und bot den Gästen an, ihr Kräutersalz selbst zu machen. Auch bei den Ständen der Sonderberufsschule, der Therapeutischen Praxen, der Schreinerei, Malerei, Schlosserei und Gärtnerei oder beim Diakonischen Institut für soziale Berufe konnten sich die Besucher informieren und beispielsweise handgefertigte Schmuckstücke kaufen oder sich ein Tattoo aufmalen lassen.

Zwei Mal hatten die Gäste die Möglichkeit sich den Auftritt des Zirkus Kuuletti in der Sporthalle anzusehen, bei dem die Artisten das Publikum durch Spannung und Witz zum Lachen und mit Zaubertricks außerdem auch zum Staunen brachten.

Mandy Streich

Ein buntes Unterhaltungs- und Informationsangebot, leckeres Essen und lohnenswerte Verkaufsstände erwarteten die Besucher/innen des Mariaberger Tags.

AUSTAUSCH ZUM NEUEN BUNDES-TEILHABEGESETZ

„Kann ich mit der neuen Gesetzesregelung zukünftig selber aussuchen, welche Leistungen ich für mich in Anspruch nehme?“, „Habe ich bald wirklich die Chance, ein bisschen mehr Geld zu bekommen?“ – solche und ähnliche Fragen standen im Mai bei einer Diskussionsrunde der SPD-Bundestagsabgeordneten Hilde Mattheis mit Vertretern des Werkstatt-, Bewohner- und Angehörigenbeirats sowie Führungskräften Mariabergs im Mittelpunkt.

Die gesundheitspolitische Sprecherin ihrer Bundestagsfraktion erläuterte den Anwesenden die Grundbestandteile des neuen Bundesteilhabegesetzes, das in Teilen seit Januar 2017 und in mehreren Stufen bis zum Jahr 2020 vollends in Kraft sein wird. Hilde Mattheis präsentierte in ihrem Vortrag die Verbesserungen und Veränderungen, die es durch das neue Gesetz in den Bereichen der Selbstbestimmung, der Zukunftsplanungen und in Bezug auf die Finanzierung von Leistungen sowie den Schutz des Vermögens und Einkommens von Menschen mit Behinderung geben wird. „Zukünftig werden die Menschen mit Behinderung als Leistungsbezieher zusammen mit den Vertretern der Kostenträger beraten, welche Leistungen, in welchem Umfang sie benötigen, was sie sich wünschen und was sie brauchen“, erläuterte die SPD-Politikerin.

„Wir hoffen sehr, dass die konkretere Ausgestaltung des Gesetzes für die Praxis sowie detaillierte Informationen und Beschlüsse zur zukünftigen Finanzierung und die Aufstellung des noch fehlenden Bauzeitenplans schnell realisiert werden. Sonst gibt es keine Planungssicherheit und eine mangelnde Refinanzierung von durchgeführten Maßnahmen in den Einrichtungen“, formulierte Vorstand Rüdiger Böhm in Richtung der politischen Entscheidungsgremien in Berlin. *zr*

STADTTEILFORUM MARIABERG

Das Mariaberger Stadtteilforum hat seit Jahren Tradition. Gemeinsam mit den Einwohnern des Stadtteils diskutieren Fachleute für Stadtteilentwicklung, Vertreter der Kommune sowie Mitarbeitende Mariaberg und andere Interessierte die unterschiedlichsten Aspekte und Themen zur Steigerung der Attraktivität des Stadtteils.

Zum nächsten Stadtteilforum am 16. Oktober 2017, um 17 Uhr im Kommunikationszentrum in Mariaberg, sind alle Interessierten herzlich eingeladen. Unter der Moderation von Petra Schmettow und Martina Lovercic, Assistentin des Mariaberger Vorstands, werden zunächst abgeschlossene beziehungsweise in Angriff genommene Projekte aus dem Stadtteilforum des Vorjahres präsentiert. Dann können neue Projekte erläutert beziehungsweise eingebracht werden. Mit einem kleinen Imbiss wird der Abend ausklingen. *zr*

OLDTIMER JAZZBRUNCH MIT MODENSCHAU

Bereits zum 14. Mal fand in Mariaberg der Oldtimer Jazzbrunch statt, zu dem zahlreiche Besucher aus ganz Baden-Württembergs zusammengekommen waren, um bei guter Verkostung und Unterhaltung ausgelassen den Tag zu verbringen. Im Kreuzgarten des Klostergebäudes wurde den Gästen vom Speisenservice der Mariaberger Bildung & Service GmbH ein leckeres Alb-Buffet aufgetischt. Dazu spielte die Reutlinger Band Hardt Stompers fezzigen Jazz. Vor dem Mariaberger Klosterhof fand der von Mitgliedern des Reutlinger Leo-Clubs ehrenamtlich betreute Waffel- und Wurststand großen Anklang. Gegen 13 Uhr wurden die Sieger eines Malwettbewerbs gekürt, den das Autohaus Müller aus Nürtingen unter den Bewohnerinnen und Bewohnern Mariabergs ausgelobt hatte. Eine Tombola mit wertvollen Preisen und ein Ballonwettbewerb für Kinder rundeten das Angebot ab. Im Klosterhof gab es zudem eine Modenschau der Modefachschule Albstadt-Sigmaringen mit jungen Designerinnen und Designern aus dem 2. Lehrjahr. In einer rund 20-minütigen Show wurde ein kreatives Spektrum an Braut- und Abendmoden präsentiert. Zum Abschluss der Veranstaltung konnten zahlreiche Bewohner/innen Mariabergs, bei einer Oldtimer-Ausfahrt mitfahren. Die Teilnehmer/innendes Oldtimertreffens stellten sich und ihre Fahrzeuge zur Verfügung, um mit ihren Fahrgästen eine kleine Runde um Gammertingen und Mariaberg herum zu fahren. Die Veranstaltung wurde in diesem Jahr finanziell unterstützt durch die Josef Lieb GmbH für Hoch- und Tiefbau Gammertingen, die Firma Reifen Göggel aus Gammertingen sowie die Hechinger Verkehrsbetriebsgesellschaft Wiest + Schürmann und das Möbelhaus Karl Rogg aus Balingen.

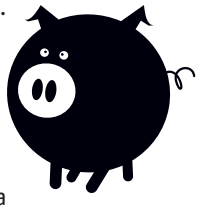
ZEITSPUREN

GYJHO, KERSTAN, WILKE IN MARIABERG

Am Sonntag, den 24. September 2017 beginnt um 11 Uhr im Refektorium des Klostergebäudes in Gammertingen-Mariaberg die Vernissage zur Ausstellung „ZEITSPUREN“. Im Kreuzgang des ehemaligen Klostergebäudes sind die Arbeiten der Künstler GYHJO, Andreas Kerstan und Markus Wilke zu sehen. Nach der Begrüßung durch den Mariaberger Vorstand Rüdiger Böhm gibt es ein unterhaltsames Live-Interview mit den Künstlern durch SWR-Moderator Markus Brock. Als dieser von Markus Wilke angesprochen wurde, ob er eventuell die Vernissage dieser Ausstellung moderieren würde, hat er sich gleich angesprochen gefühlt. Es sei eine ganz neue Herausforderung für ihn, sich eines Themas so anzunehmen. Man darf gespannt sein. Eine musikalische Begleitung gibt es mit Christian Segmehl, Saxophon. Während der Vernissage wird es in der Klosterkirche Mariaberg darüber hinaus eine 3D-Präsentation mit Werken von GYJHO zu sehen geben. Ins Bild gesetzt wird diese interaktive Kunstwelt von der Firma Imsimity, einem der führenden Anbieter von Mixed Reality Soft- und Hardwarelösungen. Wilke, der die Ausstellung auch kuratiert, hat mit seinen Künstlerkollegen gemeinsam das Konzept erarbeitet.

Das Mariaberger Hoffest mit dem Erntedankgottesdienst hat inzwischen einen festen Platz im Kalender und gehört zum Herbst wie das Blätterrascheln. Und so wird auch in diesem Jahr wieder in bewährter Weise auf dem Gelände der Landwirtschaft am Sonntag, den 08. Oktober, gefeiert. Die Veranstaltung des Bioland-Betriebes, der zu den Mariaberger Werkstätten gehört, beginnt um 10.00 Uhr mit dem Gottesdienst. Wie jedes Jahr erwartet die Besucher dabei ein aufwändig gestalteter Ernte-Altar. Im Anschluss daran startet das Hoffest mit seinem bunten Programm, das nicht nur Leckereien für den Gaumen bereithält, sondern auch Information und Unterhaltung zu bieten hat.

Die Mariaberger Bildung & Service GmbH sorgt für die Verköstigung. In der Festscheune gibt es den ganzen Tag über ein musikalisches Begleitprogramm. Viele Aktivitäten und Aktionen für die Gäste sind im Angebot: Von einer Fahrt im Kettcar-Parcours über Besen binden, Heutiere basteln, Seile drehen bis hin zum Kräutersalz herstellen kann sich jeder vielfältig betätigen. Genaues Hinsehen „wie's funktioniert" ist wiederum bei der Vorführung einer Schafschur möglich. Den Wissbegierigen bieten sich ebenfalls viele Möglichkeiten: Die Stallungen der Landwirtschaft können im Rahmen einer Hofführung besichtigt werden. Die Firma Lorch aus Mägerkingen ist mit einer Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen vor Ort und der Mariaberger Textil- und Büchermarkt lädt zum Stöbern und Finden ein. Um 14:30 Uhr gibt es zudem eine kunsthistorische Klosterführung mit Rüdiger Böhm. *zr*



LÜGEN HABEN KURZE BEINE - ODER LANGE NASEN.

PINOCCHIO IN MARIABERG

AUAAAA! - HAT DIESES STÜCK HOLZ ETWA GESPROCHEN? TATSÄCHLICH, ES MUSS EIN VERZAUBERTES STÜCK HOLZ SEIN, AUS DEM DER TISCHLER GEPPETTO PINOCCHIO SCHNITZT.

Nicht nur sprechen kann Pinocchio, sondern auch jede Menge Unfug anrichten. Dabei soll er doch eigentlich in die Schule gehen, wie all die anderen Kinder! Doch zunächst führen ihn der zwielichtige Zauberer und seine Komplizen an der langen Holznase herum. Wird er den Weg zu seinem Papa Geppetto zurückfinden und endlich ein richtiger Junge werden? Mit viel Temperament bringt das THEATERTA mit Roman Moebus die berühmte Geschichte von Carlo Collodi auf die Bühnenbretter... die vielleicht auch verzaubert sind? Die Veranstaltung findet am Samstag, den 21. Oktober um 15 Uhr in der Sporthalle in Mariaberg statt. Karten gibt es für 4 Euro an der Tageskasse.

KLEZMER – ZWISCHEN MELANCHOLIE UND LEBENS-FREUDE

DAS KLEZMER QUARTETT HEIDELBERG GREIFT DEN AKTUELLEN STIL EUROPÄISCHER UND AMERIKANISCHER KLEZMER-INTERPRETEN AUF UND SCHAFFT ES ZUGLEICH DIE SPIELWEISE DER ALTEN KLEZMORIM AUS OSTEUROPA WIEDER AUFLEBEN ZU LASSEN.

Das Ensemble gastiert am 27. Oktober um 19 Uhr im Refektorium in Mariaberg.

In mehr als 10 Jahren der Zusammenarbeit hat sich die Gruppe ein Repertoire erspielt, das sich zwar vorrangig der Klezmermusik widmet, aber auch – wie es schon früher bei den Klezmorim üblich war – die Musik anderer ethnischer Gruppen integriert. Karten kosten 15 Euro, ermäßigt 12 Euro.

DIE TRAUFGÄNGERINNEN EINE ALB-REVUE

IMMER NOCH SIND „DIE TRAUFGÄNGERINNEN“ SUSANNE WAHL UND MONA WEIBLEN MIT IHREM GITARRISTEN TIL EDER AM TRAUF UNTERWEGS.

A bissle obarom ondarom vornarom hendarom bekunden sie in einer großen Bandbreite von Monologen, Dialogen, Liedern und Tanzeinlagen ihre Liebe zur Alb. Das Bühnenbild tut ein Übriges: Von Susanne Wahl gemalte Albbilder und Fotografien erzeugen die jeweils passende Atmosphäre. Die Traufgängerinnen sind keine plumpen Draufhauerinnen, sondern behutsam In-die-Tiefe-Geherinnen und poetische Schichtenfreilegerinnen eines modernen Heimatbegriffs. Die Veranstaltung findet am 10. November um 19 Uhr im Kommunikationszentrum in Mariaberg statt. Karten kosten 16 Euro, ermäßigt 13 Euro.

JUNGE MENSCHEN IN MARIABERG

Ein riesiges Plüschpferd ist Stefanies Lieblingskuscheltier.

Stefanie lebt seit ihrem 12. Lebensjahre in der Wohngruppe Biber in Mariaberg. Dort gibt es zurzeit sieben Kinder im Alter von 14 bis 21 Jahren Stefanie gefällt es sehr in der Wohngruppe Biber zu wohnen. Es ist ihre zweite Heimat. Sie hat das Down-Syndrom. Sie kann nicht sprechen, aber sie teilt sehr selbstbewusst mit, was sie möchte. Stefanie ist eine kleine Persönlichkeit und geht offen auf ihre Mitmenschen zu. Die 17-jährige kann keine weiten Strecken laufen, deshalb hat sie einen Rollstuhl. So ist es möglich, dass sie mit der ganzen Gruppe raus in die Natur gehen und beispielsweise den Mägerkinger See besuchen kann.

Stefanie liebt Kuscheltiere, besonders ihr großes schwarzes Pferdchen. Manchmal nimmt sie es mit in ihr Himmelbett, was mitunter den Nachdienst erschreckt. Steffi hat eine Freundin, die das Zimmer gleich nebenan bewohnt. Rebekka kommt ab und zu in ihr Zimmer und beide Mädchen hören Musik oder kleine Geschichten mit ihren Kuscheltieren im Arm. Auch Spielzeug, das Krach verursacht, lieben die Mädels. Deshalb geht es mitunter in der Gruppe Biber etwas lauter zu, wenn alle ein Spielzeug mit Musik oder eine Trommel benutzen.

Spazieren gehen mit der Gruppe findet Stefanie ebenso cool, wie auch ihr geliebtes Airtramp. Sich auf dem Airtramp zu bewegen und herum zu hüpfen ist das Größte für sie. Stefanie besucht wie ihre Freundin Rebekka die Schule in Mariaberg. Hier lernt sie auch Aufgaben zu übernehmen und beispielsweise Botengänge in andere Schulklassen zu machen, was sie sehr mag.

Ihre Konfirmation hatte Steffi in Mariaberg. Ihre Familie wollte eigentlich, dass Steffi sie in ihrer Heimatgemeinde in feiert. Leider war dies nicht möglich, dafür war dann das Fest in Mariaberg für Stefanie etwas ganz besonderes, weil sie ganz alleine konfirmiert wurde. Das fand sie richtig toll. Seitdem geht sie auch alle 14 Tage in den Jugendtreff zu Pfarrer Hans Heppenheimer in Mariaberg. Dort wird gesungen, getanzt, Geschichten erzählt und gebetet. Stefanie liebt diesen Jugendtreff. Bald fährt die Truppe in die Bärenhöhle zum jährlichen Ausflug. Stefanie hat, seit sie in Mariaberg lebt, viel gelernt. Durch die gezielte Förderung kann sie auch ein paar Schritte alleine laufen. In der Wohngruppe hat Steffi das Zuhören und Verstehen gelernt sowie die Kommunikation miteinander und Sozialverhalten - das sind für Stefanie wichtige Meilensteine geworden. Ihre Familie ist nicht nur zufrieden sondern glücklich, dass Stefanie in Mariaberg ist und hier ihren Platz gefunden hat.

Für uns als Angehörigenbeirat gibt es an dieser Stelle aber einen ganz wichtigen Kritikpunkt anzuprangern: Während in der Jugendhilfe für junge Menschen ohne Behinderung ein deutlich höherer Personalschlüssel finanziert wird, ist die Eingliederungshilfe bei der Betreuung von jungen Menschen mit Behinderung personell deutlich schlechter aufgestellt. Wir fordern daher seit Langem eine Angleichung, damit die Betreuung dieser jungen Menschen mit der angemessenen und notwendigen Zeit und den personellen Ressourcen für Förderung und Zuwendung verbessert wird.

Marion Linder, Angehörigenbeirat

MITMACHEN – MITREDEN – MITWIRKEN

Selbstbestimmung ist ein zentraler Grundsatz in der Arbeit mit Menschen mit Behinderung. In Mariaberg wird dieses Recht auf Mitsprache und Mitwirkung in stationären Wohnformen durch einen Bewohnerinnen- und Bewohnerbeirat verwirklicht. Unterstützt werden die Bewohnerinnen- und Bewohnerbeiräte in ihrer Arbeit durch externe ehrenamtliche Mentorinnen und Mentoren.

Zu den vielfältigen Aufgaben des Beirates gehören Sitzungen, in denen auf kleine und große Alltagsfragen aus der Lebenswirklichkeit der Bewohnerinnen und Bewohner eingegangen wird sowie die Auseinandersetzung mit abstrakteren und komplexeren politischen Themen. Dazu zählen beispielsweise das frisch verabschiedete Bundesteilhabegesetz, die Landesheimbauverordung oder die UN-Behindertenrechtskonvention. Ein weiteres Tätigkeitsfeld ist die Zusammenarbeit mit anderen Gremien, wie dem Angehörigenbeirat, dem Vorstand und dem Werkstattrat.

Dass der politische Diskurs in Mariaberg besonders hohen Stellenwert hat und die Kultur der Einrichtung prägt, zeigt sich darin, dass der Bewohnerinnen- und Bewohnerbeirat als unabhängiges Organ bei politischen Veranstaltungen vertreten ist und somit in Kontakt und Meinungsaustausch mit Politikern kommt. Ein Highlight für die Beiräte war beispielsweise das Treffen mit der Bundesbehindertenbeauftragten Verena Bentele im Jahr 2015 in Mariaberg.

Die Bundestagswahl am 24. September 2017 bietet auch für die Bewohnerinnen und Bewohner von Mariaberg die Gelegenheit gesamtgesellschaftlich teilzuhaben und mitzubestimmen. Zur Vorbereitung konnten wir in Kooperation mit der Stadt Gammertingen eine Wahlprobe arrangieren. Mit Hilfe von echten Wahlkabinen, -urnen, und -scheinen bot sich die Möglichkeit, den Wahlvorgang so realitätsnah wie möglich durchzuführen. Die Bewohnerbeirätin Kassandra Nestor meinte begeistert: „Eigentlich ist Wählen doch ganz einfach!“.

Leider ist es das für Menschen mit Behinderung nicht immer, denn im deutschen Wahlgesetz besteht eine „Ausschlussklausel“ für Menschen mit Behinderung, die einen gesetzlichen Betreuer „in allen Angelegenheiten“ haben. Zu diesen Ausgeschlossenen zählt ein Bewohnerbeirat aus Gammertingen, der daher von der Wahl ausgeschlossen ist. „Warum darf ich nicht wählen?“ fragte er enttäuscht. Auf diese Frage konnte keine zufriedenstellende Antwort gefunden werden.

Jana Brotzer, Mentorin

DU BIST ANFANG UND ENDE, GROSSER GOTT. SOLANGE ES MENSCHEN GIBT, KOMMEN SIE VON DIR, UND DU BIST IHR ZIEL. DU RUFST KOMM WIEDER, MENSCHENKIND. (PSALM 90,2.3)

Hedwig Marquardt	86	† 08.07.2017
Alfred Lorch	68	† 06.07.2017

HILFE FÜR MARIABERG

In unseren Einrichtungen betreuen wir rund 3.000 Menschen in der Region. Unser diakonischer Auftrag und unser Leitbild „Von Mensch zu Mensch“ bilden die Basis für unsere Arbeit. Nur mit Ihrer Hilfe können wir einige unserer vielfältigen Aufgaben für Menschen mit Behinderung oder Benachteiligung finanzieren. Deshalb freuen wir uns, wenn Sie uns mit einer Spende unterstützen.

Für Fragen oder Anmerkungen stehen mein Team und ich Ihnen gerne persönlich, telefonisch oder per E-Mail zur Verfügung.
Robert Zolling

Leiter Stabsabteilung Kommunikation
Telefon: 07124 / 923-221
Telefax: 07124 / 927-409
E-Mail: r.zolling@mariaberg.de

Spendenkonto
Kontonummer: 112 503
Kreissparkasse Reutlingen
BLZ: 640 500 00
IBAN: DE82 6405 0000 0000 1125 03
BIC: SOLADES1REU

Und wenn Sie Lust haben, noch etwas mehr zu tun, dann freuen wir uns auf Ihre ehrenamtliche Mitarbeit in einem unserer vielseitigen Bereiche: 07124/923-72 82

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)
MARIABERG e.V.

IBAN
DE82 6405 0000 0000 1125 03

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)
SOLADES1REU

MARIABERG e.V.

Betrag: Euro, Cent

Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders: (max 27 Stellen)

ggf. Stichwort

PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

06

SPENDE

Datum

Unterschrift(en)

Beleg für Kontoinhaber/Einzahler-Quittung

Konto-Nr. des Kontoinhabers

Begünstigter
Mariaberg e.V. · Klosterhof 1
72501 Gammertingen

IBAN: DE83 6009 0700 0605 0000 00

BIC: SWBSDESS

Verwendungszweck
SPENDE

EUR

Auftraggeber/Einzahler

Datum

(Quittung bei Bareinzahlung)

Unser Dankeschön für Sie: ein Gutschein für zwei Karten zu einem Konzert oder einer anderen Kulturveranstaltung in Mariaberg.

SO BEWEGEN SIE NOCH MEHR!

BESONDERE FREUNDINNEN UND FREUNDE GESUCHT

Möchten Sie unsere Arbeit regelmäßig unterstützen? Mit einem festen monatlichen oder jährlichen Betrag schenken Sie Menschen, die in ihrem Leben nicht allein zurechtkommen, eine verlässliche, kontinuierliche Assistenz. Sie bestimmen selbst, wie hoch der Betrag ist. Und wir geben Ihnen etwas zurück: Sie erhalten regelmäßig Informationen über die Arbeit in Mariaberg, Einladungen zu Veranstaltungen und selbstverständlich ab 25 € eine Spendenquittung.

Tragen Sie bitte hier Ihre Adresse, Spendenbetrag und Bankverbindung ein, kreuzen Sie die gewünschte Spendenfrequenz an – und freuen Sie sich auf Ihr Begrüßungsgeschenk!

Bitte ausschneiden und einsenden an: Mariaberg e.V., Klosterhof 1, 72501 Gammertingen.

Herzlichen Dank!

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Ich bin einverstanden, dass meine Spende in Höhe von _____ EUR

◯ monatlich ◯ vierteljährlich ◯ halbjährlich ◯ jährlich per Lastschrift von meinem Konto abgebucht wird.

IBAN: BIC:

Datum, Unterschrift

Diese Einzugsermächtigung können Sie selbstverständlich jederzeit kündigen.

Spendenbescheinigung zur Vorlage beim Finanzamt

Ihr Kontoauszug mit der Spendenüberweisung gilt bis 200 Euro als Spendenbescheinigung beim Finanzamt. Mariaberg e.V. ist Mitglied im Diakonischen Werk der evang. Kirche in Württemberg. Er ist vom Finanzamt Sigmaringen (St.-Nr. 85086/02272) mit Datum vom 02. Februar 2016 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG von der Körperschaftssteuer befreit, weil er mildtätigen Zwecken dient.

Die Fußwallfahrer vor dem Mariaberger Marktplatz

FUSSMASSAGEN UND SPENDEN

Eine Gruppe von 41 Fußwallfahrern aus Empfingen machte Mitte Juni Halt in Mariaberg, um hier zu übernachten. Die Wallfahrer waren auf ihrer diesjährigen Wanderung unterwegs nach Obermarchtal. Für die müden Füße gab es jeden Abend eine Fußmassage, die mit einer kleinen Spende honorieren werden konnte und die traditionell einer caritativen Einrichtung entlang der Wegstrecke zukommt. „Die Arbeit in Mariaberg hat uns sehr beeindruckt und wir wurden hier so herzlich empfangen, dass wir die diesjährige Spende in Höhe von 400 EUR gerne an Mariaberg übergeben“, so Gemeindereferentin Antje Perktold. Die Spende kommt der Mariaberger Sporthalle zu Gute, wo damit Therapiegeräte und Matten erneuert werden.

STAR CARE SPENDIERT TISCHKICKER

Dank einer großzügigen Spende durch STAR CARE e.V. konnte die Schule für soziale und emotionale Entwicklung am Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentrum Mariaberg einen neuen Tischkicker anschaffen. In den Pausen wird nun fleißig Tischfußball gespielt und die Schülerinnen und Schüler sind sich einig: „Der Tischkicker ist super - vielen Dank an STAR CARE e.V.!“ Beim Tischfußball wird nicht nur die Auge-Hand-Koordination trainiert sondern auch das Einhalten von Regeln, der Umgang mit Frust geübt und gruppendynamische Prozesse können angestoßen werden.

IMPRESSUM

Einblicke Ausblicke
Mariaberger Magazin
Nr. 44, September 2017

Herausgeber:
Rüdiger Böhm, Vorstand
Michael Sachs, Vorstand

Mariaberg e.V.
Klosterhof 1
72501 Gammertingen
Tel. 07124/923-218
Fax 07124/923-409
presse@mariaberg.de
www.mariaberg.de

Redaktion:
Leitung: Robert Zolling (zr)
Teresa Schwarz

Mitarbeiter dieser Ausgabe:
Joachim Baier, Jana Brotzer, Reinhard Buchwald, Axel Klöss-Fleischmann, Marion Linder, Teresa Schwarz, Mandy Streich, Pfr. Frank Widmann Robert Zolling

Fotos:
Joachim Baier, Jörg Jäger, Teresa Schwarz, Ben Wiesenfarth, Robert Zolling, kraemerteam, Christoph Rosenhagen, Tamara Geiselhart, Mandy Streich, Aurora Leone, Sandra Manz

Gestaltung und Satz:
piranha grafik, Lichtenstein

Erscheinungsweise:
Viermal jährlich für Freunde, Förderer, Mitarbeitende, Angehörige, Kunden und Klienten von Mariaberg.

WIE GEFÄLLT IHNEN DIESE AUSGABE?

Wir freuen uns über Ihre Rückmeldungen und Anregungen:
Tel. 07124/923-218
presse@mariaberg.de

Im Verbund der Diakonie

VERANSTALTUNGSKALENDER 2017

SEPTEMBER

SO 10.09. **14:30 Uhr** Klosterkirche
Tag des Offenen Denkmals
Kunsthistorische Kirchen- und Klosterführung
mit Rüdiger Böhm

SO 17.09. **14:30 Uhr** Kommunikationszentrum
Jahreszeitenfeier

SO 24.09. **11:00 Uhr** Refektorium
Kunst im Kloster – Vernissage:
GYJHO, Andreas Kerstan und Markus Wilke
(Ausstellung bis 12.11.2017)

OKTOBER

SO 01.10. **10:00 Uhr** Klosterkirche
Gedenkgottesdienst Euthanasie

SO 08.10. **10:00 Uhr** Landwirtschaft
Hoffest mit Erntedankgottesdienst

SO 08.10. **14:30 Uhr** Klosterkirche
Kunsthistorische Kirchen- und Klosterführung
mit Rüdiger Böhm

OKTOBER

MO 16.10. **17:00 Uhr** Kommunikationszentrum
Stadtteilforum

SA 21.10. **15:00 Uhr** Sporthalle
THEATERTA – Pinocchio
Kindertheater

FR 27.10. **19:00 Uhr** Refektorium
Heidelberger Klezmer Quartett

NOVEMBER

MI 04.11. **18:30 Uhr** Klosterkirche
Salbungsgottesdienst

FR 10.11. **19:00 Uhr** Kommunikationszentrum
Die Traufgängerinnen

SO 12.11. **10:00 Uhr** Sporthalle
Jubilarsgottesdienst Mitarbeitende

SA 18.11. **19:00 Uhr** Kommunikationszentrum
Katharina von Bora –
Die Professionen der Frau Luther
Szenische Lesung mit Gesine Keller

FSC
www.fsc.org
MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C106855